



PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.



**Ev. Kirchengemeinde
Meiderich**



**Ev. Kirchengemeinde
Obermeiderich**



**Ev. Kirchengemeinde
Neumühl**



„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich doch heute mein Apfelbäumchen pflanzen.“

Martin Luther

Liebe Gemeinde!

Seit drei Sonntagen begleiten uns die Texte aus den Abschiedsreden Jesu, wie sie uns das Johannesevangelium überliefert.

Aus der Sicht der Chronologie gehören die Abschiedsreden in die Zeit vor Ostern. Aber aus der Sicht des Glaubens sind sie gefüllt mit österlicher Hoffnung.

So können wir am 6. Ostersonntag hören: „Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.

Wer mich nicht liebt, hält an meinen Worten nicht fest. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin.

Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.

Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.“ (Joh 14,23-30)

Liebe Gemeinde!

Zwar bereitet Jesus seine Freunde durch die Abschiedsreden auf das vor, was geschieht – Leid, Tod und Trennung!

Gleichzeitig schenkt er ihnen Hoffnung. Ihr werdet nicht allein sein, denn ich sende euch den Beistand, den Heiligen Geist. Ich werde bei euch sein, wenn ihr mich weiter liebt. Und ich schenke Euch Frieden, damit ihr euch nicht fürchtet.

Dies entspricht unserer Lebenserfahrung! – Wir sind hin- und hergerissen zwischen Hoffen und Bangen. Manche beschreiben dies auch als Ambivalenz des Lebens.

In den Abschiedsreden ist diese Ambivalenz an einer Stelle besonders zu spüren. So sagt Jesus zu seinen Freunden: „Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe.“ (Joh 14,28)

Jesus spricht offen von seinem Sterben und Heimgehen zum Vater. Gleichzeitig schenkt er ihnen die Hoffnung auf ein Wiedersehen. Aber die Freunde können sich nicht freuen. Denn für sie bedeutet der Tod Jesu zunächst Abschied und Trennung.

Erst in ihrer Trauerzeit spüren die Freunde Jesu diese Hoffnung und können ihr vertrauen. Sie kommen zum Glauben, wie Jesus es voraussieht.

Liebe Gemeinde!

An das Leben glauben im Angesicht des Todes! Dies ist für mich die österliche Hoffnung!

Diese österliche Hoffnung ist auch im Zitat von Martin Luther zu spüren: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich doch heute mein Apfelbäumchen pflanzen.“



Martin Luther gibt nicht auf. Auch wenn das Ende nahe ist, hofft er weiter auf das Leben.

Ich wünsche mir, dass sich viele von dieser österlichen Hoffnung anstecken lassen. Dies wird gerade in diesen Krisenzeiten gebraucht. So beschreiben einige Wissenschaftler unsere Zeit als eine Endzeit. Und wenn wir auf den Krieg in der Ukraine, den Klimawandel, die Corona – Krise, die Hungernöte und die Flüchtlingsbewegungen schauen, können wir schon den Eindruck gewinnen, dass „der Tag des Herrn“, wie ihn die Bibel beschreibt, naht.

Liebe Gemeinde!

Abschiednehmen gehört zu unserem Leben. Denn der Tod gehört zu unserem Leben. Deswegen sind die Hoffnungen der Abschiedsreden Jesu für uns so wichtig.

Und aus der heutigen Abschiedsrede möchte ich uns einen Hoffnungssatz besonders zu sprechen: „Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. Denn Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“

Ja, wir leben in einer schwierigen Zeit. Ja, unser Leben geht dem Tod entgegen. Aber, „wer begriffen hat, dass dieses Ende (der Tod) nicht das Nichts bedeutet, der kann teilhaben an der

Zuversicht, die Martin Luther in die Worte fasste: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich doch heute mein Apfelbäumchen pflanzen.“

Dieses Zitat habe ich aus dem Buch „So laßt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen“ (Seite 367) entnommen, das Hoimar von Ditfurth 1985 geschrieben hat.

Er beschreibt in diesem Buch die Krisen der damaligen Zeit. Sie unterscheiden sich nicht von den Krisen unserer Zeit. Und sein Buch endet mit der Aufforderung, die eine Hoffnung ist: „So laßt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen!“

Liebe Gemeinde!

Wir haben zwar kein Apfelbäumchen im Christophoruswerk gepflanzt. Aber wir haben im Herbst 2019 unseren Friedensbaum im Atrium vom Wohnpark 16 gepflanzt. An diesem Baum halten wir unser regelmäßiges Friedensgebet. An diesem Ort brennt in der Advents- und Weihnachtszeit das „Friedenslicht aus Bethlehem“. So ist unser Einsatz für den Frieden unser Apfelbäumchen, das wir in einer Zeit von Krisen pflanzen. Denn auch wir sind voller Hoffnung. Wir vertrauen darauf, dass unser Engagement für Frieden Früchte trägt und die Liebe stärker ist als Hass und Gewalt.

Viele Grüße

Ihr Seelsorger Martin Walter

Möge es vor dir wohlgefällig sein,
Ewiger, unser Gott und Gott unserer Vorfahren,
dass du die Welt von Krieg und Blutvergießen befreist
und stattdessen einen großen und wunderbaren Frieden
in der Welt verbreitest,
dass keine Nation mehr das Schwert gegen eine andere
Nation erhebt und keine Nation mehr den Krieg lernt.
Mögen alle Bewohner der Erde nur die volle Wahrheit
anerkennen und um sie wissen,
dass wir in diese Welt nicht um des Haders und der Zwi-
tracht willen gekommen sind – wovor Gott bewahre – und
nicht um des Hasses, der Eifersucht, der Aufreizung und
des Blutvergießens willen – was Gott verbiete.
Vielmehr sind wir in die Welt gekommen,
um dich anzuerkennen und dich zu kennen.
Mögest du gepriesen sein für immer.

Jüdisches Friedensgebet



PfarrerIn Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 80;
esther.immer@cwdu.de

Diakon Martin Walter,
Katholische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 82;
martin.walter@cwdu.de

**Gemeindebüro Ev. Kirchen-
gemeinde Meiderich,**
Telefon 0203 4519 622;
gemeindebuero@
kirche-meiderich.de

Diakonin Gisela Rastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de

PfarrerIn Sarah Süselbeck,
Telefon 0203 422 001;
ssueselbeck@
obermeiderich.de

PfarrerIn
Anja Buchmüller-Brand,
Telefon 0203 60 888 999;
anja.buchmueller-brand@
ekir.de

Pfarrer Michael Hüter,
Telefon 0203 9858 2930;
michael.hueter@ekir.de